



## IV Zu den verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsaspekten

Wie das vorhergehende Kapitel zeigt, sind Sie verpflichtet, die Entwicklung der Kinder zu beobachten und dokumentieren. Die Bildungspläne zeigen auf, welche Kompetenzen und Lernbereiche im Kindergarten überprüft und gefördert werden sollen. In diesem Band haben wir uns auf die wichtigen Vorläuferfähigkeiten festgelegt: Motorik, Sprache, Emotionale Entwicklung, Soziale Entwicklung, Kognitive Entwicklung und Spielverhalten. Damit Ihnen das Beobachten und Dokumentieren so gelingt, dass Sie die Entwicklung des Kindes positiv beeinflussen können, erhalten Sie hier nun verschiedene Beobachtungsinstrumente, die Sie in Ihrem Alltag einsetzen können. Neben diesen erhalten Sie weitere darauf abgestimmte wichtige Text-Bausteine in verschiedenen Stufen, die Sie, passend zur Entwicklung des Kindes, einfach zu einem erfolgreichen Bericht zusammenfassen können. Dieser Bericht kann im Rahmen eines Elterngesprächs den Eltern übergeben werden, ggf. zur Weiterleitung an externe Stellen. Die Bausteine finden Sie auch auf der beigelegten CD-Rom als veränderbare Worddateien, sodass Sie die einzelnen Aspekte ggf. anpassen und einfach zusammenfügen können.

Sie finden Beobachtungstabellen für das 1. bis 6. Lebensjahr unter Berücksichtigung der wichtigsten Vorläuferfähigkeiten.

### 1 Infotext: Was ist eigentlich Motorik?

Die Motorik hilft dem Kind von klein auf, seine Umwelt zu erschließen und zu „begreifen“. Zunehmend lernt es auch, auf diese einzuwirken. Sind anfänglich die Bewegungen fast ausschließlich Reflexe (Saugen, Schlucken), entwickeln sich im ersten und zweiten Lebensjahr hochkomplexe Bewegungsmuster.

Im Bereich der Motorik sind folgende Fähigkeiten für den Eintritt in die Schule wichtig:

- (1) Die **Statomotorik** (Gleichgewichtsempfinden)  
Stand auf einem Bein mit offenen/geschlossenen Augen; Hüpfen mit geschlossenen Beinen, auf einem Bein; Waage (Stehen auf einem Bein; anderes Bein nach hinten oben strecken)
- (2) Die **Grobmotorik** (Bewegungskoordination)  
Treppen steigen (Kind benutzt die Beine abwechselnd; geht ohne Halt)
- (3) Die **bilaterale Integration** (Abstimmung beider Körperhälften)  
Überkreuzen der Körpermittellinie; Werfen und Fangen eines Balles; Körpertonus – Bewegungsplanung
- (4) Die **Feinmotorik** (siehe auch visuelle Wahrnehmung)  
Auge-Hand-Koordination (Ausschneiden; Perlen auffädeln); Grafomotorik (Nachzeichnen einfacher Figuren; Finger-Oppositionstest); Visuomotorik (Augenfolgebewegung; Fixieren von Gegenständen); Sprechmotorik (Kieferbeweglichkeit; Zungenkontrolle)

### 2 Infotext: Was ist eigentlich Wahrnehmung?

Bekannt ist, dass die Wahrnehmung eines Kindes von Beginn seines Lebens ausgeprägt ist. Sie wird sich während der Kindertagesstättenzeit weiter ausdifferenzieren und fokussieren.



Nimmt das Kind zuerst alles gleichzeitig und in den Bedeutungen gleichberechtigt wahr, lernt es im Laufe der Zeit, seinen Blick zu schärfen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, interessenbedingt wahrzunehmen, Unwichtiges auszuschalten und Wichtiges zu fokussieren. Sollte ein Kind dies nicht lernen, wird es ein „Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom“ entwickeln. Das heißt, dass das Kind aus der Menge der Wahrnehmungen, die auf es einströmen, nicht das „Wesentliche“ herausfiltern kann. Das Herausfiltern wichtiger Informationen ist ein Zeichen der Reife. Die Wahrnehmung kann in die wesentlichen Sinnesbereiche Ohr und Auge aufgegliedert werden. So erkennt es mit dem Ohr verschiedene Geräusche, kann je nach Alter diese Geräusche voneinander unterscheiden (z. B. die Stimme vom Motorengeräusch), ihnen eine Bedeutung zuordnen (Klingeln des Telefons und einer Türklingel) und eine Emotionalität geben (Freude bei der Stimme der Mutter), Empathie dazu entwickeln (Trösten eines weinenden Kindes). Die Entwicklung des Sehens geht ähnliche Wege. Je nach Alter sieht ein Kind Vorgänge und Gegenstände ohne deren Bedeutung zu kennen. Mit dem Alter entwickeln sich auch hier immer mehr Bedeutungen, Emotionen, immer mehr Empathie und Wissen zu dem Gesehenen. Dazu entwickelt sich auch die Körperwahrnehmung, sie wird immer differenzierter.

### **3 Infotext: Was ist eigentlich Sprache?**

Das Erlernen der Sprache ist ein sehr komplexer Vorgang. Wie gut sie erlernt wird, ist von unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen abhängig: erblichen Faktoren, sozialem Umfeld, emotionalen Faktoren, kognitiven Faktoren, Motivation.

Die Sprachentwicklung erfolgt in Phasen, die aufeinander aufbauen.

Störungen in der Sprachentwicklung können im Bereich des Wortschatzes, der Kommunikation, der Grammatik und/oder der Aussprache auftreten. Auffälligkeiten in diesem Bereich sind auf alle Fälle ernst zu nehmen, da sie sich auf alle anderen Wahrnehmungsbereiche auswirken können.

### **4 Infotext: Was ist eigentlich „Emotionale Entwicklung“?**

Die emotionale Entwicklung vollzieht sich von der Geburt an. In der Kindheit entwickelt sich ein Mensch in diesem Bereich besonders schnell. Schon früh kann ein Kind seine Bedürfnisse und Gefühle durch Schreien in verschiedenen Nuancen ausdrücken. Später kommen Lachen, Weinen und andere Gefühlsausdrücke hinzu. Im Kindergarten lernt ein Kind Empathiefähigkeit, adäquate Gefühlsäußerung, Umgang mit Enttäuschungen, Aufschub von Bedürfnissen sowie Rücksichtnahme. Die Feststellung der emotionalen Entwicklung ist eine Herausforderung, da sie einer sehr genauen Beobachtung bedarf und teilweise von einer fehlenden Sprachkompetenz unterschieden werden muss. Diese Unterscheidung gelingt durch ein genaues Beobachten von Mimik und Gestik. Eher fallen auch die aggressiven als die ruhigen Kinder auf. Deshalb ist es ein Anliegen einer guten Beobachtung, auch diese Kinder nicht zu vergessen, weil sie so „bequem“ sind.

### **5 Infotext: Was ist eigentlich „Kognitive Entwicklung“?**

Die kognitive Entwicklung geht von der Begriffsbildung bis zur Lösung von Problemen. Äußerlich erkennbar ist Entwicklung durch die „Leistungen“ der Kinder. Sie reicht vom Erfüllen einer Aufforderung bis zum Erkennen von Zusammenhängen und führt zur Lösung von Problemen im sozialen und sachlichen Bereich, einer Fähigkeit, die etwa zur Zeit des Schuleintritts vorhanden sein sollte. Zur Entwicklung gehören neben sachlichen Kenntnissen wie Zahlen, Farben, Formen, Mengen, Name etc. auch Verhaltensweisen wie Durchhaltevermögen, Interesse, Konzentration und Sorgfalt.



## 6 Infotext: Was ist eigentlich „Soziale Entwicklung“?

Ein Merkmal der sozialen Entwicklung ist die Heranbildung vom „Ich“ zu einem „Wir“. Steht ein Baby im Zentrum seiner Bedürfnisse, lernt es gleichzeitig, dass diese Bedürfnisse nur mit Sozialpartnern zu befriedigen sind. Es lernt also, seine Aktionen auf die Reaktion der Sozialpartner auszurichten. Im Laufe der Zeit lernt es immer mehr Sozialpartner und deren Nutzen für sich selbst kennen. Es entwickelt sich im Normalfall vom Egoisten zum sozialen Wesen. Dabei nehmen die Sozialpartner und deren Bedeutung immer mehr zu. Durch den adäquaten Umgang mit ihnen lässt sich das Leben besser gestalten.

## 7 Infotext: Was ist eigentlich „Spielentwicklung“?

Durch das Spielen lernen schon die kleinen Kinder die Welt kennen, sie erforschen im Spiel ihre nähere Umwelt. Dabei fördert das Spielen nahezu alle Vorläuferfähigkeiten: Motorik, Sozialverhalten und die kognitive Fähigkeiten. Die Kinder lernen nicht nur im Spiel, sie können sich in Aktion auch entspannen und austoben, deshalb sollten Kinder viel Raum für freies Spielen bekommen, drinnen und draußen.

Im Laufe ihrer Entwicklung spielen die Kinder unterschiedlich. Man unterscheidet:

- Funktionsspiel; ab Säuglingsalter; Mit Gegenständen spielen
- Konstruktionsspiel; ab dem 1. Lebensjahr; Malen; Basteln; Experimentieren
- Rollenspiel; ab dem 2. Lebensjahr; Kinder spielen Situationen nach
- Regelspiel; ab dem 3. Lebensjahr; Spiele mit Regeln; soziales Miteinander wird geschult



## V Zum Einsatz der einzelnen Beobachtungsinstrumente

### 1 Beobachtungsbögen

Sie erhalten Beobachtungsbögen, die darstellen, welche Dinge ein Kind in welchem Alter können sollte. Beachten Sie dabei bitte immer, dass sich nicht jedes Kind gleich entwickelt, Unterschiede in der Entwicklung sind durchaus normal. Diesen Bogen sollten Sie regelmäßig in Ihrem Alltag ausfüllen, behalten Sie dabei im Blick, unter welchem Beobachtungsaspekt Sie das Kind bewerten. Die im Bildungsplan gewünschten Beobachtungszeiträume in Ihrem Bundesland kennen Sie, Sie können das Kind aber im täglichen Kindergartengeschehen häufiger beobachten und Ihre Meinung zum Entwicklungsstand des Kindes so besser festigen.

Werten Sie vor einem Elterngespräch die Bögen mithilfe des „Auswertungsschemas, S. 24“ aus und tragen Sie Ihre Erkenntnisse in die „Vorbereitung für das Elterngespräch, S. 31“ ein. Im Rahmen der Dokumentationsbausteine erhalten Sie zu jeder Vorläuferfähigkeit eine kurze Definition, die Ihnen hilft, wenn Sie den Eltern Details zu einer bestimmten Vorläuferfähigkeit mitteilen müssen oder wollen. Sie erhalten außerdem Umsetzungsvorschläge für die Kita und die Eltern, die Ihnen zeigen, wie die Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst werden kann. Mithilfe der Dokumentationsbausteine lässt sich darüber hinaus bereits ein Bericht zusammenstellen, den Sie den Eltern mitgeben können.

### 2 Offene Bögen

Stellen Sie darüber hinaus fest, dass ein Kind immer in bestimmten Phasen des Kindergartenalltags Auffälligkeiten zeigt, können Sie die Vorlagen auf den Seiten 26–30 verwenden und so Vorlieben, Besonderheiten und Sozialverhalten einschätzen. Sie können darüber hinaus ergänzend Ihre Beobachtungen am Beginn des Tages, im Freispiel oder bei angeleiteten Angeboten eintragen. So erhalten Sie eine Grundlage für die Förderung des Kindes und das Elterngespräch.

### 3 Soziogramm

Die Kita ist in der Regel der erste Ort außerhalb des Elternhauses, an welchem die Kinder Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern machen können. In Ihrer Einrichtung erwerben die Kinder das Rüstzeug für ihr weiteres Sozialverhalten. Sie können in dieser Phase das Verhalten des Kindes noch beeinflussen. Dokumentieren Sie mit der Vorlage „Soziogramm“ auf S. 29 Beziehungen der Kinder untereinander. Sie können hier die Häufigkeiten der Kontakte eintragen und erhalten so einen schnellen Überblick darüber, welche Kinder keine oder wenig Kontakte haben, danach können Sie Kontaktanknüpfungen in die Wege leiten.

### 4 Kurz-Aktionsplan für das Kind

In diesen Plan auf S. 30 tragen Sie in kurzer Form für sich ein, welche Maßnahmen Sie sinnvollerweise auf den Weg bringen möchten. Sie können diese Notizen dann ins Teamgespräch mitbringen. Gemeinsam können Sie nun Ihre Vorhaben konkretisieren.

### 5 Vorbereitung des Elterngesprächs

Wollen Sie sich ganz gezielt auf ein Elterngespräch vorbereiten, dann füllen Sie in der Vorbereitung den entsprechenden Bogen, S. 31 aus. Sie erhalten so einen Leitfaden für das Gespräch und können entsprechend sicher auftreten.



### 3 Beobachtungsbogen – 3. Lebensjahr

Name des Kindes: \_\_\_\_\_ Genaueres Alter: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Was sollte das Kind in diesem Alter können?	gut	durchschnittlich gut	nicht dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend
<b>Motorik</b>			
Das Kind kann einen Ball in ersten Ansätzen werfen.			
Das Kind kann hüpfen und springen.			
Ab dem 30. Monat kann das Kind von Hindernissen springen.			
Es kann auf einem Bein stehen.			
Das Kind beginnt Dreirad oder Laufrad zu fahren.			
Das Kind wird zunehmend vorsichtiger, wenn es mit Dingen umgeht.			
Das Kind steigt zunehmend sicher, auf richtige Art und Weise, die Treppe hinauf.			
Das Kind verbessert seine feinmotorischen Kompetenzen, es lernt zu schneiden. Nach den Kritzelkreisen zeigt es auch langsam kreisende Bewegungsabläufe und malt Formen.			
Das Bauen mit wenigen Bauklötzen und das Auffädeln von Perlen gelingen immer besser.			
Das Kind benötigt nur noch wenig Hilfe beim Anziehen und Ausziehen.			
Das Kind kann allein aus einer Tasse trinken.			
Das Kind kann allein essen, zunächst mit einem Löffel, dann mit der Gabel.			
<b>Wahrnehmung</b>			
Das Kind ordnet Größen, Farben und Formen einander zu.			
Das Kind erkennt Personen immer besser.			
Das Kind sortiert wenige Dinge richtig.			
Das Kind zeigt und benennt Dinge und Tätigkeiten.			
Das Kind befolgt immer besser verbale Anweisungen.			
<b>Sprache (Kommunikation)</b>			
Das Kind kann zwischen 250 und 1000 Wörtern sprechen.			
Das Kind spricht in immer längeren und richtigeren Sätzen.			
Das Kind kennt mehr Wörter als es spricht.			
Das Kind versteht Anweisungen, führt diese aus und nimmt an Gesprächen teil.			
Das Kind kennt die Grundkenntnisse der Umgangssprache.			
Das Kind spricht etwas holprig, es stammelt und stottert. Das ist in diesem Alter normal.			
<b>Emotionale Entwicklung</b>			
Das Kind zeigt unterschiedliche Gefühle und Emotionen, die unvermittelt über es hereinbrechen (Weinen, Lachen oder Wut).			
<b>Kognitive Entwicklung</b>			
Das Kind beherrscht die Bild-Gegenstand-Zuordnung.			
Das Kind kennt Farben und Formen.			
Das Kind versteht die Begriffe „rechts“ und „links“, „vorne“ und „hinten“, „über“ und „unter“.			
<b>Soziale Entwicklung</b>			
Das Kind beginnt zwischen „Mein“ und „Dein“ zu unterscheiden, es beginnt mit anderen zu teilen. Das Kind kann einfache Regeln verstehen und nach und nach einhalten.			
Das Kind gewinnt eine erste Vorstellung von richtigem und fairem Verhalten.			
Nach und nach kann das Kind seine eigenen Empfindungen von denen der anderen Kinder unterscheiden und es beginnt, sich in andere Menschen einzufühlen.			
<b>Spielverhalten</b>			
Die Spiele des Kindes dauern länger und die Inhalte der Spiele sind schwieriger und mengenmäßig mehr.			
Das Kind spielt gern Versteckspiele und Spiele mit Bewegung.			
Das Kind bringt Dinge aus seiner Umwelt ins Spiel ein.			
Das Kind bringt stärker seine Fantasie ins Spiel ein.			



## 9 Offene Beobachtung

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Das Kind hat folgende Vorlieben	
Das Kind spielt gerne folgende Spiele	
Das Kind hat folgende bevorzugte Spielpartner	
Das Kind hat Freude bei	
Das Kind hat Angst bei	
Das Kind spricht gerne über folgende Themen	
Das Kind zeigt folgendes Verhalten bei Konflikten	
Das Kind kennt schon folgende Lieder und Reime	



## 10 Beobachtung des Verhaltens bei angeleiteter Aktivität

(kurzfristige Projekte, Tagesangebote, längerfristige Projekte)

Verhaltensweisen bei Anleitung	Gezeigtes Verhalten
Das Kind fragt nach.	
Das Kind schaut interessiert zu.	
Das Kind läuft desinteressiert herum.	
Das Kind stört durch ...	
Das Kind ist abgelenkt.	
Das Kind kann nicht durchhalten.	
Umsetzung von Anweisungen	Gezeigtes Verhalten
Das Kind folgt den Anweisungen, hat aber Schwierigkeiten.	
Das Kind folgt den Anweisungen, fordert Hilfe ein.	
Das Kind folgt den Anweisungen und resigniert.	
Das Kind macht etwas anderes.	
Das Kind zerstört etwas.	
Das Kind hat kreative Vorschläge zur Ausgestaltung von ...	
War mein Angebot so, dass	Gezeigtes Verhalten
die meisten Kinder interessiert mit machten?	
einige Kinder kreative Vorschläge machen konnten?	
mindestens ¼ der Kinder uninteressiert, abgelenkt, zerstörerisch war?	
mindestens ¼ der Kinder wegliefen.	
Welche Konsequenzen ziehe ich daraus? Wie verändere ich mein Projekt?	